

Pulsnitzer Wochenblatt

Herausgeber: 18. Tel.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

und Zeitung

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streit od. sonstiger irgend welcher Störung d. Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Wöchentl. — 55 Gold-Mark bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentl. — 50 Gold-Mark; durch die Post monatlich M 2.50 freibleibend.



Anzeigen-Grundzahlen in Goldmark: Die sechsmal gespaltene Beizeile (Masse's Zeilenmaß 14) M — 20, im Bezirke der Amtshauptmannschaft M — 15. Unmittliche Zeile M — 60 und M — 45; Reklame M — 50. Tabellarischer Satz 50 Prozent Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigen gebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlaß in Anrechnung. — Diebsturs vom Zahlung. Mindestkurs: Tag der Rechnung. — Familien-Anzeigen nach ermäßigtem Tarif

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großröhrsdorf, Stremig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.
Verlagsstelle: Pulsnitz, Nismarckplatz Nr. 265. Druck und Verlag von G. R. Försters Erben (Inh. F. W. Mohr) Schriftleiter: F. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 124

Donnerstag, den 16. Oktober 1924

76. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Ueber das Vermögen der Firma G. Robert Steglich in Großröhrsdorf. Inhaber der Fabrikant Gustav Robert Steglich und der Kaufmann Max Wilh. Weinert, beide in Großröhrsdorf i. Sa., wird heute am 15. Oktober 1924 nachmittags 3 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Dr. Flatter in Pulsnitz wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 15. November 1924 bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf den 4. November 1924, vormittags 11 Uhr

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 25. November 1924, vormittags 11 Uhr

— vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Wer eine zur Konkursmasse gehörende Sache in Besitz hat oder zur Konkursmasse etwas schuldig ist, darf nichts an den Gemeinschuldner verabsorgen oder leisten, muß auch

den Besitz der Sache und die Forderungen, für die er aus der Sache abgeforderte Befriedigung beansprucht, dem Konkursverwalter bis zum 15. November 1924 anzeigen.

Amtsgericht zu Pulsnitz.

Im hiesigen Ratskeller als Versteigerungsort sollen zwangsweise meistbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden:

Freitag, am 17. Oktober, vormittags 10 Uhr:

ein größerer Posten Rauchtabak;

Sonnabend, am 18. Oktober, vormittags 9 Uhr:

1 Radio-Apparat, 1 Papierschneidemaschine, 1 Dezimalwaage, Packpapier und Tabakbeutel.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Pulsnitz.

Das Wichtigste.

Der Wahlkreisverband der Deutschen Nationalen Volkspartei für den Wahlkreis Ostpreußen hält Sonnabend, den 25. Oktober, einen außerordentlichen Parteivertrétertag in Weissen ab.

Die Deutsche Demokratische Partei sprach sich in der gestrigen Sitzung gegen einen Bürgerblock aus.

Zu der ersten christlichen Akademikerversammlung, die auf dem Stübchenberge bei Gernrode begann, waren etwa 200 Teilnehmer erschienen, unter ihnen auch der ehemalige Reichsminister Dr. Michaelis.

Die Bestrebungen zur Umwidmung der Reichsregierung stehen jetzt unmittelbar vor ihrer natürlichen Erledigung: Reichstagsauflösung und Neuwahlen.

Eine der ältesten Innungen Berlins, die Glaserzwangsinnung, beging die Feier des 350-jährigen Bestehens. Zu der Feier war u. a. erschienen Reichswirtschaftsminister Hamm, der preussische Handelsminister Stiering und der Berliner Bürgermeister Schulz.

Der Reichsvorstand der Deutschen Demokratischen Partei ist für Dienstag, den 21. Oktober zu einer Tagung nach Berlin berufen worden.

Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus New-York gefeldet: Das Haus Morgan teilt offiziell mit, daß die deutsche Anleihe überzeichnet wurde und daß die Zeichnungsliste geschlossen ist.

Die „Zeit“, das Organ Stresemanns, glaubt auf Grund der ihr vorliegenden Nachrichten an die Notwendigkeit einer Auflösung des Reichstages, wodurch voraussichtlich auch ein Zusammentritt des jetzigen Reichstages überhaupt hinfällig werden dürfte.

Die Preise in Groß-Berlin haben am Wochenanfang erneut um generell 5 Prozent angezogen. Nur Textilwaren zeigen noch unveränderte, zum Teil auch abwärts gehende Preise.

Auf der Fluglinie Hamburg—Kopenhagen verkehrten im September in jeder Richtung 50 Flugzeuge, die 362 Passagiere beförderten.

Die „Times“ melden aus Brüssel, es hätten sich im belgischen Kabinett Widerstände gegen die Erhebung einer 20prozentigen Einfuhrabgabe auf deutsche Waren ergeben. Es sei wahrscheinlich, daß die Erhebung der 20prozentigen Abgabe in Belgien unterbleibe.

Der ständlich verfolgte Erzbergmörder Schulz ist von der ungarischen Regierung des Landes verwiesen worden.

In einer amtlichen Mitteilung wird mitgeteilt, daß in den letzten sechs Monaten in England 213 Kohlengruben geschlossen und nicht wieder eröffnet worden sind. In den 213 Gruben sind 41 000 Arbeiter beschäftigt gewesen.

Die bekannte Wiener Künstlerin Maria Orska ist in Budapest, wo sie ein Gastspiel absolvierte, unter mysteriösen Umständen verschwunden.

Aus Kairo wird gemeldet, daß die Wahabiten Mekka eingenommen haben.

Z. R. III am Ziel.

Das große Werk ist gelungen: das deutsche Zeppeleinluftschiff L. Z. 126 oder wie es jetzt heißt, Z. R. III hat die Fahrt vom Festland zu Festland trotz heftiger Stürme, die es auf offenem Meer überraschten, ohne große Schwierigkeiten zurückgelegt. Von Friedrichshafen bis Vatehurs, eine Strecke von rund 7000 Kilometern, sofern man die kleineren Kursänderungen berücksichtigt, die durch Witterungseinflüsse notwendig wurden ging die Fahrt in flottem Tempo. Durchschnittlich betrug die Geschwindigkeit 120 Kilometer, die aber bei guten Windverhältnissen häufig auf 200 Kilometer die Stunde gesteigert werden konnte. Nur während des heftigen Sturmes, in den das Luftschiff nordöstlich der Bermudas-Inseln hineingeriet und der ein Abbiegen der Fahrtrichtung nach Nordwesten notwendig machte, ging die Geschwindigkeit vorübergehend auf 50 bis 60 Kilometer herab.

Z. R. III hat seine Zuständigkeit bewiesen, hat gezeigt, daß deutscher Geist und deutsche Arbeit imstande sind, auch unter den unheilvollen Einwirkungen der Nachkriegszeit Proben zu leisten und eine Brücke zwischen den beiden Kontinenten zu schlagen. Würdig reißt sich dieser Zeppeleinflug an die Fahrt des deutschen Untersee-Handelschiffes, das während des Krieges die englische Blockade durchbrach; würdig reißt sie sich auch an den ersten deutschen Funkspruch von Deutschland nach den Vereinigten Staaten, der nach der Durchschneidung des Untersee-Kabels dank des eisernen Fleißes deutscher Techniker möglich wurde.

Was aber die Freude an diesem Gelingen, an dem ersten Flug eines deutschen Luftschiffes quer über den Ozean dämpft, ist, daß es sich hier um die Auslieferung deutschen geistigen Eigentums an einen fremden Staat und um die Ausnutzung deutscher Erfindungen durch ein anderes Volk handelt. Noch immer ist Deutschland auf dem Gebiete des Flugwesens gefehlt, noch immer muß es sich an die unheilvollen Bedingungen des Versailler Vertrages halten, während das gesamte Ausland, und hier in erster Linie die Vereinigten Staaten von Amerika, mit Hilfe deutscher Leistungen neue Erfolge verzeichnen kann. Die Ueberquerung des Ozeans durch Z. R. III hat aber gezeigt, daß der Versailler Vertrag mit seinen Luftfahrbestimmungen überlebt und veraltet ist und daß er sich in Zukunft der freien Entwicklung des deutschen Luftfahrtwesens nicht mehr hindernd in den Weg stellen darf. Ein Volk, das derartige Schöpfungen, wie dieses Luftschiff hervorbringt, hat auch einen Anspruch darauf, endlich von den Fesseln des Versailler Vertrages befreit zu werden.

Wenn heute ganz Amerika voller Begeisterung über den gelungenen Flug ist, und Z. R. III mit der deutschen Flagge am Heck landen sieht, so darf man wohl daran erinnern, daß dieses Werk nur gelang, weil die Washingtoner Regierung sich für die vorläufige Erhaltung der deutschen Zeppeleinanlagen einsetzte. Man darf aber wohl daran knüpfen, daß dieses glänzende Ergebnis der Zeppeleinahrt das amerikanische Volk zu einem einmütigen Appell zugunsten der freien Entwicklung des deutschen Luftschiffahrtswesens zusammenschließen wird. Heute noch ist das deutsche Volk in Trauer darüber, daß es die Erzeugnisse der Luftschiffahrt an die Vereinigten Staaten abtreten muß; diese Trauer wird sich aber in einen Triumph verwandeln, wenn Z. R. III der Anlaß für eine zukünftige freie und unbehinderte Weiterentwicklung des deutschen Luftfahrtwesens sein wird.

Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

— (Immer kürzer werden die Tage.) Gegenwärtig zeigt die Sonne in unserer nördlichen Breite den schnellsten Wechsel zwischen Tag und Nacht. Am 11. Oktober war die Dämmerung am kürzesten. Die Tagesspanne nimmt überhaupt im Oktober beträchtlich ab. Geht doch die Sonne zu Beginn des Monats erst um 6 Uhr, zu Ende des Monats gar

erst 17 Minuten vor 7 Uhr auf! Und wie rasch ist jetzt der Tag wieder zu Ende! Halb sechs — später halb fünf — dunkelt schon, denn gegenwärtig läßt uns die Sonne 5 Uhr 27 Min., am 31. Oktober gar schon 4 Uhr 37 Min., im Stiche.

— (Zwielticht, der schlimmste Feind der Augen) Im Herbst, wenn die Dämmerung immer früher hereinbricht, pflegen Kinder und auch Erwachsene oft bei ganz unzureichender Beleuchtung zu lesen oder zu schreiben; häufig sitzen auch die Mädchen bis in die völlige Dunkelheit hinein bei feinen Sticker- und Häkelarbeiten. Da durch solche Anstrengungen die Augen sehr geschwächt werden, ist in der Herbstzeit darauf zu achten, daß die Lampen zur rechten Zeit angezündet werden, oder die Arbeit während der Dämmerstunden unterbrochen wird. Das sogenannte Zwielticht ist der schlimmste Feind der Augen.

— (Inkrafttreten der neuen Währung.) Der Reichskanzler erläßt nunmehr (Nr. 38 des Reichsgesetzblattes) zwei Verordnungen, durch welche das Bank- und das Münzgesetz in Kraft gesetzt werden. In der ersten Verordnung wird bekanntgegeben, daß die neue Reichsmark (1 : 4,2 Billionen Mark), die jetzige Währungsgrundlage bildet. Die auf Mark bisheriger Währung lautenden Reichsbanknoten bleiben bis zum Ablauf von 3 Monaten nach ihrem Aufruf durch das Reichsbankdirektorium gesetzliche Zahlungsmittel in der Weise, daß eine Billion Mark einer Reichsmark gleichgesetzt wird. Die Bestimmungen über die Liquidierung des Umlaufs an Rentenmarken vom 30. August ds. Jt. treten mit Wirkung vom 1. Oktober in Kraft, der § 4 des Gesetzes mit Wirkung vom 1. April. In übrigen gilt das Gesetz mit Wirkung vom 11. Oktober.

— (Vorschriften für die Ausfuhr.) Wie uns die Handelskammer zu Bittau mitteilt, sind nach einem Erlaß des Reichsministers der Finanzen vom 8. Oktober 1924 Ausfuhrerklärungen bei der Ausfuhr von Waren von jetzt ab nicht mehr zu fordern. Die Zollabfertigung der Ausfuhrgegenstände hat deshalb nunmehr lediglich an der Hand der statistischen Ausfuhranmeldescheine zu erfolgen. Der Zollabfertigungszwang gegenüber dem binnenländischen Zollamt bleibt aber vorläufig weiter bestehen. Die für den ausländischen Zollamt erforderlichen internationalen Zollabfertigungserklärungen sind den Begleitpapieren weiterhin beizufügen.

— (Wetterbericht) vom 15. Oktober früh: Der Luftdruck bleibt bei uns fast unverändert, wir befinden uns also nach wie vor im Bereich des hohen Drucks, in dem gestern zwischen mehreren Hochdruckzentren infolge unbedeutender Tiefen mehrfach nassende Nebelniederschläge vorkamen. Da wir unter Einfluß des hohen Drucks bleiben, wird das Wetter noch weiter einen ziemlich günstigen Verlauf nehmen.

— (Aus der Evangelischen Jugend.) Vom vergangenen Sonnabend Abend bis Sonntag Nachmittag hatten sich junge Männer aus den Jungmännervereinen der Umgebung in der Buchsen-



burg bei Ohorn zusammengefunden. Die Tagung sollte den Zusammenschluß im Kreisverband festigen und vertiefen. In biblischer Arbeitsgemeinschaft wurden die Wege zu Jesus und seine Forderungen an einem ganzen Jünger behandelt. Die Aussprache berührte die brennenden Fragen der Stellung der evangelischen Jugend in der Kirche, im Volk und Vaterland, wie die Räte des Einzelnen. An der Hand der ersten beiden Kapitel des 2. Timotheusbriefes wurde in die Tiefe gegraben und Rat und Kraft aus dem göttlichen Wort geschöpft. Zwei berufstätige Bundesbrüder und Oberpfarrer Semm-Bischowswerda gaben die Einleitungen zu den drei Besprechungen. Während der freien Zeit wurde durch die frisch fröhlichen Bewegungsspiele auch dem Körper die nötige Ausarbeitung zuteil. Die goldene Herbstsonne und der helleuchtende Vollmond, die den jugendlichen Wanderleuten und Radfahrern schon auf dem Hinwege zu dem stillen, abgeschiedenen Waldwinkel geschienen hatten, begleiteten sie wieder heimwärts durch die prächtige Gottesnatur.

(Auswertungsbestimmungen für die Lebensversicherungen.) Die letzten bekanntgegebene Ausführungsverordnung zur dritten Steuer- und Verordnungsverordnung regelt die Auswertungsbestimmungen für die Lebensversicherungs-Gesellschaften, für die bekanntlich ein Treuhänder ernannt werden soll, der das Vermögen der Versicherungs-Gesellschaften feststellen und einen Verteilungsplan aufstellen soll. In zahlreichen Pressenotizen der letzten Tage ist schon darauf hingewiesen, daß die Versicherer sich vor übertriebenen Hoffnungen wegen des Schicksals ihrer alten Versicherungen hüten sollten. Um so größere Beachtung verdient das Angebot der Deutschen Lebensversicherungsanstalt der Sparlosen im Freistaat Sachsen, die sich allen bei ihr Versicherter gegenüber bereit erklärt, Aufwertung auf den vollen Goldwert vorzunehmen, oder bei neuen Abschüssen den vollen Goldwert der früheren in schlechter Währung eingezahlten Prämien auf die neuen Beiträge anzurechnen. Tausende Versicherte der Anstalt haben von diesem Angebot schon Gebrauch gemacht. Die bekanntgegebenen Ausführungsbestimmungen zur dritten Steuer- und Verordnungsverordnung werden zweifellos manchen veranlassen, sich auch noch diesen angebotenen Vorteil zu sichern. Zur Auskunft ist auch die gemeinbliche — städtische Spar- und Stroklasse gern bereit.

Ohorn. (Wohltätigkeitsveranstaltung.) Wenn es die Witterung zuläßt, wird der Ausschuß für freiwillige Wohlfahrtspflege nächsten Sonntag, am Kirchfesttage, von nachmittags 3 Uhr an, eine Dahlien Schau veranstalten. Dazu hat Herr Oberförster Ruffig aus seinen Garten bereitwillig zur Verfügung gestellt. Die den Dahlien heuer besonders günstige Witterung hat eine Blumenherrlichkeit hervorgezaubert, wie sie wohl noch nie gesehen wurde. Die Farbenpracht an den besonders kräftig entwickelten Stauden grenzt uns märchenhafte! Schon die Beschäftigung des sonnig bunten Herbstwaldes allein, hier noch veredelt durch eine geschmackvoll und kunstsinzig geschaffene Schaugartenanlage, ist außerordentlich lohnend und das Opfer eines Scherleins für unsere Alten und Kranken sicher wert.

(Die jüngste Stadt) im Freistaat Sachsen, Großröhrsdorf, beging am Sonnabend ihre Stadt-Feier und verband damit zugleich die Feier des 25jährigen Bestehens des Heimatmuseums. Allseitig ist es mit Freuden begrüßt worden, daß die Stadtväter die Erhebung unserer Gemeinde zur Stadt nicht ganz unbeachtet haben vorübergehen lassen. Einfach und schlicht war die Feier, aber in ihr belundete sich Heimatfreude und Heimatstolz in der rechten Weise, gehoben von dem Bewußtsein, aus eigener Kraft im Laufe der Zeiten ein Gemeinwesen geschaffen zu haben, welches wohl verdient, in die Reihe anderer Städte genannt zu werden. An dieser Feier ist ihr viel Freude zu teil, viel Ehr, auch aus beruflichem Munde, viel Glückwünsche für weiteres Gedeihen übermittelt worden. Wir hatten die Ehre, die Vertreter der Staatsregierung, Herrn Minister des Innern Müller und Herrn Ministerialdirektor Dr. Herloß aus Dresden, Herrn Amtshauptmann Dr. Stevert aus Ramenz, unseren früheren hochverehrten Amtshauptmann jetzigen Ministerialrat Graf Witzthum, die Herren Bürgermeister und Gemeindevorstände und Gemeinderäte der Umgegend unter uns zu sehen und begrüßen zu können. Die Stadt- und Jubelfeier war außerordentlich zahlreich besucht, kein Plätzchen im Saal und auf der Galerie des Mittel-Gasthofes mehr frei. Musikvorträge der Stadtkapelle, Gesänge der Gemischten-, Frauen- und Männerchöre, die die Feier umrahmten, standen auf beachtlicher Höhe; Vorträge, Ansprachen und lebende Bilder atmeten Heimatluft und Heimatliebe. Herrn Oberlehrer Korn wurde in Anerkennung seiner großen Verdienste um das Heimatmuseum eine Ehren-Urkunde des Stadtrats übergeben, Herr Buchbindermeister Berger überbrachte unter herzlichen Wünschen als Ehren-gabe ein „Goldenes Buch“, in das gute und erfreuliche Ereignisse der Stadt eingetragen werden sollen. Zur Feier des Tages trug der Ort reichen Flaggen-schmuck. Zum Andenken an unsere gefallenen Söhne wurde seitens der Stadtgemeinde mittags 12 Uhr ein Lorbeerkranz am Ehrenmale niedergelegt.

Bretznig. (Trauung des Pfarrers.) Am Sonnabend nachmittags 3 Uhr riefen die Glocken unserer

Kirche viele Gemeindeglieder zu einem selten frohen Ereignisse zum Gotteshaus, in welchem die Trauung unseres neuen Herrn Pfarrers Schille mit Fräulein Kösch aus Nürnberg durch Herrn Pfarrer Stempel aus Gröbba vollzogen wurde. Viel Liebe und freundliche Anteilnahme ist dem jungen Paare aus diesem Anlasse entgegengebracht, viele Glückwünsche ihm übermittelt worden. Mögen sie alle in Erfüllung gehen. Von der Kirchengemeindevertretung wurde dem Brautpaare eine wertvolle Ehrengabe überreicht und eine prächtige Ehrenspforte errichtet, die vom Kirchwege bis zum Hause reichte und am Vorabend und Abende des Hochzeittages durch nahezu hundert von elektrischen Glühlampen erhellt war.

Dresden, 15. Okt. (Jungbo und Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold) Der Jungdeutsche Orden, Halle Elbgau, bittet uns um Aufnahme folgenden Richtigkeit einer Behauptung, von der er annimmt, daß sie vom Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold ausgeht: „Es wird behauptet, der Jungdeutsche Orden hätte mit der parteipolitischen Organisation Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Verhandlungen zwecks eines Zusammenschlusses geführt. Diese Behauptung ist vollständig aus der Luft gegriffen. Das Ziel des Jungdeutschen Ordens ist die Volksgemeinschaft, während die Gegenseite den Klassenkampf predigt. Deshalb sagen wir zu obiger Behauptung: Niemals!“

Dresden, 15. Oktober. (Zum Zwiste in der sächsischen Sozialdemokratie.) Der von den sozialistischen Ministern angerufene Parteivorstand hat für nächsten Sonntag die auf dem Berliner Parteitag gewählte Sachsenkommission zu einer Sitzung nach Dresden berufen. Die Kommission soll sich mit dem Parteifreie beschäftigen. Der linke Flügel der sozialdemokratischen Partei spricht der Sachsenkommission das Recht ab, auch nach dem Parteitage in der Streitfrage tätig zu sein und hat für denselben Tag den Bezirksparteitag angesetzt.

Leipzig, 15. Okt. (Wegelagerer.) In der Nacht zum Montag wurde die Pflegerin Bohnensack aus Schleibitz, die sich in Gesellschaft eines zur Erholung in der Nervenheilanstalt Bergmannswohl befindlichen Mannes auf einem Spaziergange befand, unmittelbar hinter der Anstalt Mitterberditz von zwei aus einer Feldscheune kommenden Wegelagerern überfallen. Die Strolche nötigten den Begleiter der Pflegerin durch Bedrohung mit dem Dolch zur Flucht und schleppten das Mädchen in die Feldscheune, wo sie es vergewaltigten. Der Begleiter vermochte die Polizei zu benachrichtigen, die die Wegelagerer noch mit dem Mädchen in der Feldscheune antraf und sie festnahm.

Leipzig, 15. Okt. (Ein Dastauto in die Pleiße gestürzt.) Am Dienstag nachmittags fuhr unweit des Reichsgerichtsgebäudes ein Dastauto über das Gelände in die trocken gelegte Pleiße. Das Auto überschlug sich vollständig. Der gerade vorübergehende Oberpostkammer Bachmann wurde mit in die Tiefe gerissen und getötet. Der Führer des Autos konnte sich im letzten Augenblick durch Abspringen retten.

Die Amerikafahrt des Z. R. III.

Z. R. III glücklich gelandet.

New-York, 15. Oktober. Z. R. III ist 3,11 Uhr mitteleuropäische Zeit in Lakehurst gelandet. Die Landung in Lakehurst. — Glückwunschtelegramm Coolidge.

New-York, 15. Oktober. Präsident Coolidge hat dem Kommandanten des Luftschiffes ein Glückwunschtelegramm geschickt, in welchem er ihn zu dem glänzenden Bestehen beglückwünscht. Die epochenmachende Fahrt hätte den Beweis für die Möglichkeit erbracht, daß Flugzeuge, die leichter als die Luft sind, imstande wären, bedeutende Lasten zu befördern. Er rühmt gleichzeitig die Geschwindigkeit und die Leistung der Erbauer des Luftschiffes und der Navigationsleitung und sagt, daß es ein Grund zu großer Befriedigung für ihn und die amerikanische Bevölkerung wäre, daß die friedlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika wieder völlig hergestellt würden. Das Luftschiff hatte die erste direkte Luftverbindung zwischen Deutschland und Amerika gleich hergestellt. Eine Meldung aus Lakehurst bringt eine ausführliche Beschreibung der Landung des Luftschiffes. Eine große Menschenmenge, die sich durch die Sperrposten nicht zurückhalten ließ, hatte sich versammelt und begrüßte die Ankunft mit lauten Zurufen. Es wurde sofort mit der Entladung des Schiffes begonnen und der Wasserstoff abgelassen. Der Zeppelin soll alsbald nach der Rückkehr des an der kalifornischen Küste befindlichen amerikanischen Luftschiffes Shenandoah mit Heliumgas und zwar mit dem Heliumgas der Shenandoah gefüllt werden, da in Amerika zur Zeit nicht genügend unverbrauchtes Gas vorhanden ist, um den Zeppelin zu füllen.

Die englische Presse und Z. R. III.

London, 15. Oktober. Die englischen Blätter bringen lange Fahrtbeschreibungen des Z. R. III und lassen dieser Erungenschaft der deutschen Technik und dem Führer volle Anerkennung zuteil werden. Nichtsdestoweniger wird aber der Versuch gemacht, diesen deutschen Erfolg insofern zu schmälern, als man zwischen dem Zeppelinflug und der bekannten Ozeanreise des englischen Luftschiffes R. 34 anstellt, die natürlich

zu Gunsten des englischen Luftschiffes ausfallen. In diesem Zusammenhang wird der Zeppelinflug sogar nur ein glücklicher Zufall genannt.

Fackelzug in Friedrichshafen.

Friedrichshafen, 15. Oktober. Die Angestellten und Arbeiter des Luftschiffbaues Zeppelin verankerten heute abend zu Ehren des Erbauers des Z. R. III einen interessanten Fackelzug. Bei dieser Gelegenheit hielt als Vertreter der Angestellten des Werkes Dr. Arnstein, als Vertreter der Arbeiterschaft der Betriebsrat Schöb eine ehrende Ansprache an Dr. Dürr, der mit herzlichen Worten dankte.

Der Jubel in Friedrichshafen.

Friedrichshafen, 15. Oktober. Die Nachricht von der glücklichen Landung des Z. R. III hat Friedrichshafen in einen wahren Freudentaumel versetzt. In wenigen Minuten waren die Häuser mit Fahnen in den Landes- und Reichsfarben geschmückt. Überall grüßten bunte Wimpel. Die im Hafen liegenden Segelboote setzten ebenfalls Flaggen. Die im Hafen liegenden Bodenseebahnen ließen ihre Sirenen minutenlang ertönen. Von der Landespolizei wurde aus Böllern ein Freudenruf von 108 Schüssen abgefeuert. Zu ebensolchen Freudentungebungen kam es auch in der der Luftschiffwerft benachbarten Werftarbeiterstadt „Zeppelin-Dorf“. Die Gemeindevvertretungen der Friedrichshafen gegenüberliegenden Schweizer Bodenseeküde Hohrstock und Romanshorn sowie Arbon haben auf die Nachricht von der Landung des Amerika-Zeppelins Glückwunschtelegramme an die Zeppelinwerft gerichtet.

Eine Botschaft Dr. Eckners an das amerikanische Volk.

New-York, 15. Oktober. Während sich Z. R. III über New-York befand, wurde ein Fallschirm abgeworfen, an dem ein kleiner an den International News Service adressierter Postfach gebunden war. Dieser wurde vom Finder prompt in dem Bureau des amerikanischen Nachrichten-Dienstes abgeliefert. In dem Postfach befand sich eine Botschaft Dr. Eckners an die Bevölkerung New-Yorks und an das amerikanische Volk. Die Botschaft, die heute noch in den Nachmittagsblättern veröffentlicht wurde, lautet wie folgt:

New-York! Wir grüßen Dich. Angesichts der Silhouette dieser herrlichen Riesenschiffe neigen wir den Bug unseres Luftschiffes und grüßen das ganze amerikanische Volk mit aufrichtiger Freude. Wir hegen die zuverlässigste Hoffnung, daß unsere Fahrt über den Ozean eine Epoche freundschaftlicher und fruchtbringender Zusammenarbeit zwischen unseren beiden Völkern anbahnen wird. Eine Epoche gemeinsamer Weiterentwicklung, ein unerlöschliches Werk des Grafen Zeppelin, des Eroberers der Lüfte. In diesem Sinne wollen wir Hand in Hand an der Aufgabe arbeiten, durch Ueberbrückung von Zeit und Raum alle Nationen immer mehr mit einander zu verbinden. Der Kommandant und die Mannschaft des Z. R. III übermitteln durch den International News Service der Bevölkerung von New-York und dem ganzen amerikanischen Volke ihre besten Wünsche und Grüße.

Der Flug über New-York.

New-York, 15. Oktober. Um 8 Uhr früh überflog Z. R. III die Freiheitsstatue, um sich dann dem Hudson zuzuwenden. Majestätisch kreuzte er über dem Hafen und über die ganze langgestreckte Manhattan-Insel. Im Hafen entboten hunderte von Schiffen dem deutschen König der Lüfte ihre Grüße, indem sie die Dampfspeisen ertönen ließen. In einer großen Schleife nahm das Schiff den Kurs direkt über das Häusermeer der City, flog die lange Linie des Broadway entlang bis zum Woolworth Building. Die Begeisterung der Massen kannte keine Grenzen. In allen Straßen der City drängte sich Kopf an Kopf. Von allen Dächern grüßten lächelnd schwenkende Menschen. Als Geschäftshäuser hatten geflaggt. Nach einer eineinhalbstündigen Fahrt über der Riesenschiffstadt bog dann das Luftschiff nach Lakehurst ab.

Dr. Eckner und die Amerikafahrt.

Berlin, 16. Oktober. Der Vertreter des Sozial-Anzeigers berichtet in einem Funkpruch über eine Unterredung mit Dr. Eckner. Dieser äußerte unter anderem: „Alles hat wunderbar gelaufen. Noch nie hatte ich so gute Risse bis auf die Winde, die uns zur Kursänderung zwangen, hatten wir keine ernstlichen Störungen. Ueber den Start in Friedrichshafen berichtete Dr. Eckner unter anderem: Als die Hallentore sich öffneten, hieß es: Schnell heraus und fort, ehe die Feuchtigkeit das Schiff zu sehr belastet. Für Neben blieb keine Zeit. Schade, aber bei der Luftfahrt kommt es anders als man denkt. Unter den Klängen des Deutschlandliedes setzten die Motoren ein. Wir nahmen Kurs über Basel und den Schwarzwald. Da richtete sich der Nebelflieger und wir können uns genauer orientieren. Frankreich überqueren wir auf dem Rückenwege. Infolge der genauen Orientierung können wir den Franzosen den Gesallen tun, und ihre besetzten Plätze vermeiden. Wir erreichen die Côte D'Or durch die wir uns an der niedrigsten Stelle hindurchschlängeln. Wir hielten kurz nach 11 Uhr mittags über San Armand. Zum ersten Male passieren wir direkt einen französischen Ort. Der Abwurf von Post ist ein letzter Gruß an europäisches Festland. Beim zweiten Wachtbeginn gibt es die erste Ueberraschung.“

Wir sind auf 0 Grad Länge. Unsere Uhr stimmt. Unsere erste Nacht an Bord beginnt. Nordlichter flammen auf. Kurz vor 10 Uhr nachts verlassen wir Europa endgültig. Um 12 Uhr Mitternacht sind wir auf See. Todmüde begeben wir uns in meine Koye. 4 Uhr früh ist Wechsel. Bei Tagesanbruch sehen wir Wasser, nichts als Wasser.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Oktober. (Der Wortlaut der demokratischen Entschließung.) Die Entschließung die die demokratische Fraktion mit übergrößer Mehrheit gefaßt hat, hat folgenden Wortlaut: Die demokratische Fraktion hält daran fest, daß die gegenwärtige Krise ohne Not heraufbeschworen wurde und daß schwerere Gründe der Außenpolitik ein Beibehalten der jetzigen Regierung erfordern. Die Regierung hat die Pflicht, sich vom Reichstag die Zustimmung für Fortführung der bisherigen Außen- und Innenpolitik geben zu lassen und darf erst dann abtreten, falls wider Erwarten sie der Reichstag dazu zwingt. Entsprechend ihren bisherigen Beschlüssen vermag die Fraktion eine einseitige Erweiterung der Regierung nach rechts nicht mit ihrer Verantwortung zu decken.

Berlin, 16. Oktober. (Auch die schwedische Anleihe gezeichnet.) Der „Kofalanzeiger“ meldet aus Stockholm: Der schwedische Teil der internationalen Anleihe für Deutschland, 16 Millionen schwedische Kronen, wurde in einer halben Stunde gezeichnet.

(Der Erfolg der Deutschland-Anleihe.) Der Bann ist gebrochen, die Auslegung der Deutschlandanleihe in den Vereinigten Staaten hat zu einem vollen Erfolg geführt. Schon nach wenigen Minuten muhten die Banken ihre Schalter wieder schließen, da der amerikanische Anteil bereits vielfach überzeichnet war. Man schätzt die Höhe der amerikanischen Zeichnung auf 500 Millionen Dollars. Wenn die Deutschland-Anleihe zu einem großen Erfolg wurde, dann hängt das zu einem guten Teil auch mit der gegenwärtig in Amerika herrschenden Zeppelin-Begeisterung zusammen. Der Hauptgrund der Ueberzeichnung des amerikanischen Anteils liegt aber darin, daß für den in Amerika herrschenden Goldüberfluß heute keine Möglichkeit besteht, ihn gewinnbringend anzulegen. Man schätzt die in den Gewölben der einzelnen Banken untätig und fruchtlos liegende Summe auf ungefähr 4 1/2 Milliarden Dollar. Wenn man weiter bedenkt, daß die amerikanischen Banken heute gar keine Kapitalien mehr annehmen, weil einfach keine Möglichkeit zur gewinnbringenden Anlage besteht, so ist es verständlich, daß sich das amerikanische Publikum jetzt auf die deutsche Anleihe stürzt. Unverständlich bleibt allerdings, daß der Reichsfinanzminister Dr. Luther noch immer zögert, eine eingehende Darlegung der Anleihe-Bedingungen der deutschen Öffentlichkeit zu übergeben. Wollte man in diesem Zeichnungserfolg nicht das zunehmende Vertrauen in die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit Deutschlands erblicken, so müßte man eigentlich annehmen, daß den Amerikanern ganz besonders günstige Anleihebedingungen gegeben worden sind, die die Reichsregierung aber in Deutschland vorläufig noch geheim halten möchte. Man darf also wohl erwarten, daß die Regierung nunmehr schnell ein umfassendes Bild der Anleihe-Bedingungen gibt.

England.

(Eine englische Niederlage.) Der Aufstand der Wahabiten in Arabien hat nunmehr zu einem vollen Erfolg geführt: König Hussein hat das Hedschas verlassen und die Wahabiten sind in Mekka eingezogen. Wenn es sich lediglich um eine Rauferei der Eingeborenen handeln würde, so wäre dieser Vorgang absolut unbedeutend. Da aber König Hussein unter dem Schutze Englands stand und als englischer Beauftragter die heilige Stadt Mekka verwaltete, bedeutet seine Vertreibung einen schweren Schlag für das englische Ansehen im Orient. Zwar haben es die Engländer bisher in Arabien so gehalten, sich nicht in die inneren Streitigkeiten der einzelnen Stämme einzumischen. Da aber hier aus den Stammesfehden eine Gefahr für Englands Ansehen geworden ist, wird man sich in London doch wohl etwas eingehender mit dieser ganzen Angelegenheit befassen müssen, zumal die Lage sowohl östlich als auch westlich Arabiens, nämlich in Mesopotamien und in Ägypten keineswegs günstig für England ist. Da der Anführer der Wahabiten einen großen Einfluß auf die arabischen Stämme ausübt und obendrein

noch mit England in Unfrieden lebt, wird es wohl eines militärischen Einschreitens bedürfen, um die unruhigen Araber wieder zur Ruhe zu bringen.

London, 16. Oktober. (Die Zeichnung der deutschen Anleihe.) Die Zeichnung der deutschen Anleihe stellte die zweite Sensation des gestrigen Tages dar. Um 6 Uhr früh hatte sich bereits eine große Menschenmenge vor der Bank von England versammelt. Um 9 Uhr waren mehr als 2000 Menschen dort zugegen, die ein Verkehrshindernis bildeten und von den Passanten mehr oder weniger freundlich begrüßt oder geneckt wurden. Auf der Börse ist infolge der Ausforderung des Geldmarktes in Anbetracht der deutschen Anleihe eine Geldknappheit festzustellen. Die Anleihe ist vielfach überzeichnet worden. Das Gesamtergebnis ist erst morgen festzustellen.

China.

(Die Lage in China.) Ähnliche Meldungen aus China besagen, daß nach den letzten schweren Kämpfen, die mit einer Niederlage der Tschekiang Truppen, dem Verteidiger Schanghai endeten, Lu Heng-Syang und General Ho-fen-Lin, die Führer der Truppen der Stadt, Schanghai verlassen und sich im Schiff nach Japan begeben haben. Man ist jetzt der Ansicht, daß die Revolution zusammenbrechen wird. Man erwartet, daß Schanghai heute kapitulieren wird. Die amerikanischen Truppen, die die Niederlassungen der Europäer schützen, glauben, daß sie Mühe haben werden, die Soldner der Tschekiang Truppen im Schach zu halten. Die europäische Bevölkerung verhält sich bisher recht unbefragt.

Aus aller Welt.

Berlin, 13. Oktober. (Aufhebung eines kommunistischen Waffenlagers.) Die „D.S.“ meldet aus Berlin: Die Abteilung IA des Polizeipräsidiums beschlagnahmte gestern in einem Hause an der Grenzstraße in Nord-Berlin ein reichhaltiges Waffenlager der Kommunisten. Außer zahlreichen Pistolen, Revolvern und Mörsern wurden auch selbstgefertigte Handgranaten und Sprengbomben von dem gleichen System gefunden, das bei dem Potsdamer Attentatsversuch festgestellt wurde.

Berlin, 13. Oktober. (Die Friedrichshagen-Z-Werke gehen nach Kron.) Die „D.S.“ meldet: Dr. Karl Arnstein, der Erbauer des Z. R. III, reist mit dem ganzen Ingenieur-Korps der Friedrichshagen-Z-Werke mit allem Konstruktionsmaterial, sowie mit sämtlichen Modellen am 1. November nach Kron in den Vereinigten Staaten im Staats Ohio, wo die Zeppelinbauten im Rahmen mit der Goodyear-Corporation fortgeführt werden. Dr. Arnstein ist Chefkonstrukteur der Zeppelinwerke und hat die letzten 60 Luftschiffe, darunter die großen Tauchschiße, erbaut. Er hat an der Technischen Hochschule in Prag studiert und war dort eine Zeit Professor.

Berlin, 15. Oktober. (Aufhebung eines kommunistischen Waffenlagers.) Die Abteilung Ia des Polizeipräsidiums beschlagnahmte vorgestern in einem Hause der Grenzstraße im Norden Berlins ein reichhaltiges Waffenlager der kommunistischen Partei Deutschlands. Außer zahlreichen Pistolen und Revolvern wurden auch selbstgefertigte Handgranaten und Sprengbomben von demselben System gefunden, wie das bei dem Potsdamer Attentatsversuch festgestellt wurde.

Siegen, 15. Oktober. (Wieder zwei Arbeiter durch einen Eisenbahnzug getötet.) Der Ferienkinderzug 2427 in der Richtung Altena-Hagen fuhr bei dichtem Nebel bei einer Kurve hinter dem Bahnhof Altena in eine Arbeiterkolonne hinein. Zwei Arbeiter wurden getötet.

Essen, 14. Oktober. (Schweres Eisenbahnunglück.) Auf der von der Regie betriebenen Strecke Essen-Hbf. und Essen-West überfuhr eine Lokomotive im dichten Nebel sechs Arbeiter einer Privatunternehmung, die sich auf den Geleisen befanden, von denen fünf getötet und einer schwer verletzt wurde. Zu dem Unglück erzählt die Tel. An. von durchaus zuverlässiger Seite folgendes: 10 Krupp'sche Arbeiter erschienen heute morgen auf dem Bahnhof Essen-West, um sich bei Ausmessungsarbeiten, die von der Firma Krupp auf dem Bahnhof etwa 50 Meter von dem Einfahrtsignal zum Bahnhof Essen-West ausgeführt werden, zu betätigen. Von den Beamten wurde unter Hinweis auf den dichten Nebel abgeraten, vorläufig auf dem Bahndäpper zu arbeiten. Die Arbeiter bestanden jedoch darauf, mit der Arbeit zu beginnen, weil sie einen Bohrausfall befürchteten und nahmen

ihre Tätigkeit auf. Kurz nach 8 Uhr nähte mit großer Geschwindigkeit, infolge des Nebels unsichtbar, auf dem Geleise auf dem gearbeitet wurde, eine Dampflokomotive. Das Geräusch der herannahenden Lokomotive wurde durch einen auf dem Nebengeleis vorüberfahrenden Zug überhört. Nach Sichtbarwerden der Lokomotive wurde sofort das Signal gegeben: „Strecke frei!“ doch die Zeit war zu kurz und der größte Teil der Arbeiter konnte sich nicht mehr in Sicherheit bringen, sondern wurden von der Lokomotive umgerissen. Bei fünf Arbeitern trat der Tod infolge Zertrümmerung des Schädels sofort ein. Der sechste Arbeiter, der einzige Verheiratete unter den Verunglückten starb im Krankenhaus. Ein Siebenter erlitt erhebliche Verletzungen, während drei Arbeiter mit dem Schrecken davontamen.

Neueste Meldungen.

Große Freude in München.

Berlin, 16. Oktober. Die D.V.Z. meldet: In München löste die Nachricht von der Landung des J. R. 3 in Dalehurst große Freude aus. Die öffentlichen und die privaten Gebäude wurden sofort geflaggt.

Deutscher Weltrekord im Segelflug.

Berlin, 16. Oktober. Die D.V.Z. meldet aus Matland: Wie der Secolo aus Astago mitteilt, hat der deutsche Flieger Martens mit seinem motorlosen Flugzeug den Weltrekord geschlagen.

Branting mit der Regierungsbildung beauftragt.

Berlin, 16. Oktober: Die Morgenblätter melden aus Stockholm: Der Führer der Sozialdemokraten, Branting, ist mit der Regierungsbildung vom König beauftragt worden. Branting hat den Auftrag angenommen.

Die Gräße der Stadt Newyork

Berlin, 16. Oktober. In einem Funkpruch des Berliner Tageblattes aus Newyork wird berichtet, der Oberbürgermeister von Newyork habe den Vorsitzenden der deutschen Verbände in Newyork beauftragt, die deutschen Luftpioniere namens der Stadt Newyork zu bewillkommen.

Deutschland 1924 noch nicht im Völkerverbund.

Paris, 16. Okt. Wie der Temps aus Brüssel mitteilt, glaubt man in belgischen Kreisen nicht, daß die Zulassung Deutschlands zum Völkerverbund noch in diesem Jahre erfolgen wird.

Der Feldzug der französischen Presse gegen die Zeppelinluftschiffhalle.

Paris, 16. Oktober. Die Nachricht von der Ankunft des J. R. 3 in Dalehurst wurde gestern nachmittag 4 Uhr hier bekannt. Die späten Abendblätter bringen die Meldung mit vieler Ueberschreift. Offenbar hat sie in allen Kreisen einen guten Eindruck hervorgerufen. Unsommer Besremden muß es aber erregen, mit welcher Hartnäckigkeit die Pariser Presse in direkter oder indirekter Form immer wieder das Thema von der Zerstörung der Zeppelinwerft in Friedrichshafen zur Sprache bringt. Man hat es hier offenbar mit einem besonderen Pressefeldzug zu tun, zu dem die Zurückhaltung, die sich die englischen Blätter in der Frage anerkennen, im schärfsten Gegensatz hierzu steht. Im heutigen Beitaritel des Temps, der zu Unrecht „Die politische Krise in Deutschland“ betitelt ist, wird die Zerstörung der Anlagen in Friedrichshafen erneut gefordert.



Henkel's Bleich- u. Waschmittel
gibt schneeweiße Wäsche
spart Seife und ersetzt die Rasenbleiche
Völlig unschädlich. — OHNE CHLOR

Rahma

Man verlange gratis die Kinderzeitung
MARGARINE „Der kleine Coco“

buttergleich

In Waage, Topf und Kuchenblech gebührt nur
Rahma buttergleich



Gasth., „zur Eiche“ Ohorn

Zur Kirmesfeier
an beiden Tagen von nachm. 4 Uhr ab

Großer BALL!

Dienstag, den 21. Oktober
Kirmes-Konzert

ausgeführt
von der Pulsnitzer Stadt-Kapelle
mit nachfolgendem Ball.

Eintritt mit Steuer 50 Pf. Anfang 8 Uhr.
Mit ff. Speisen u. Getränken, sowie selbstgebackenem
Kuchen werden bestens aufwarten und laden zu freudlichem
Besuch ein Georg Weiß und Frau.
Im Garten Volksbelustigungen.

Turnverein Ohorn

Die Ziehung der Waren-Lotterie
findet nächsten Sonntag nachm. 1/2 Uhr
in Petermanns Gasthaus statt.



Achtung! Gasthof Reichenbach.

Sonntag, den 19. Oktober:
Großes öffentl. Preisschießen!

Anfang nachmittag 1 Uhr.
Veranstaltet v. Radf.-Kl. „Edelweiß“, Reichenbach
Wertvolle Preise! 3 Schuß 0,99 Mk.

Prämie: Ein erstklassiges Motorrad.
1. Preis: 1 Ia Fahrrad, 2. Preis: 1 Büffett.
3. Preis: 1 Milchseparator, 4. Preis: 1 Regulator
und 16 andere wertvolle Preise.

Schießtage sind 19., 26. Okt., 2., 9. Novbr.
Schießordnung liegt im Schießlokal aus.
Hierzu laden alle Freunde und Gönner des Schießsportes
herzlich ein
E. Guhr die Schießleitung.

Morgen Freitag früh blutfrische ungefalzene Heringe täglich frische Bücklinge

empfehlen
NB. Köstlicher Schwarzbier.
Körner.



Hühneraugen beseitigt sicher
das Radikalmittel **Lebewohl.**
Hornhaut auf der Fußsohle verschwindet durch
Lebewohl - Ballen - Scheiben.
Kein Verrutschen, kein Festkleben am Strumpf,
in Drogerien und Apotheken.
Max Jentsch, Central-Drogerie, Langstrasse.

Gutes Einweichen

der Wasche bedeutet immer eine wesent-
liche Erleichterung des nachfolgenden
Waschens. Nehmen Sie dazu die seit nahe-
zu einem halben Jahrhundert bewährte

Henko

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

Das Einweichen mit Henko bedeutet wegen
seiner schmutzlösenden Wirkung eine er-
hebliche Ersparnis an Waschmittel!
halten Sie sich an das Wort: Gutes
Einweichen ist —

halbes Waschen!

Geschäftlich

und
ungefalzene
Heringe
sind eingetroffen.
Curt Opitz.

Zucker billiger!

1 Pfd. gemahlener nur 42 Pf.
Samuel Steglich

Frisches Fohlenfleisch

empfehlen
B. Reißmann.

Schlacht- Gewürze

jede Woche
frisch gemahlen
empfehlen

Franz Fritsch

Lange Straße 5.
Eigene Mülerei
mit elektrischem Betrieb.

Vogtländische Gardinen und Kanten

empfehlen preiswert
Emma Frömel
Albertstraße 275.

Winter- Kartoffeln

vom pommerischen
Sandboden
halte ich am Lager und liefere
solche auf Bestellung entwe-
der ab Lager oder frei Haus
zu jeweils billigstem Tages-
preis.

Gustav Bombach

Niederlage „Sächs. Hof“

Extra-Angebot

Herrn-Schnürstiefel
Damen-Schnürstiefel
Kinder-Schnürstiefel
Damen-Halbschuhe
Damen-Doppelspangen-
schuhe
Lack - Schuhe

bei
Paul Hommal, Niedersteina
Schuhmacherei.

Gartenwerkzeuge, Beerensträucher, Erdbeerpflanzen

empfehlen in großer Auswahl
Max Ziegenbald,
Großhühnsdorf
Gartenbaubetrieb.

Stellengejuche

Pfefferküchler sucht
Arbeit.
Offerten unt. K. 16 an die
Wochenblatt-Geschäftsst. erb.

Damen- und Kinder-Hüte



in moderner, geschmackvoller Ausführung
empfiehlt in großer Auswahl sehr preiswert

Hermann Grundmann

NB. Anfertigung nach Angabe oder besonderen Wünschen in
kürzester Zeit
Umpreßhüte finden fachgemäße und schnellste Erledigung.

Wir bitten um gefl. Kenntnisnahme, daß wir
nach erfolgter Auflösung der

Firma **Sperling & Schulz, Pulsnitz**
unsere Vertretung mit Fabriklager für die Amts-
hauptmannschaft Kamenz

Herrn **Ewald Schulz, Pulsnitz**
mit dem heutigen Tage übertragen haben.

Joh. Gottl. Haftmann, A.G. Pirna, sa.

— Gegründet 1793 —
Alleiniger Hersteller von Haftmanns Magenbitter — Aerztlich empfohlen.

Husten, Atemnot Verfleimung.

Schreibe allen Leidenden gern
umsonst, womit sich schon viele
Tausende von ihren schweren
Lungenleiden selbst beileiten.
Nur Rückmarke erwünscht.

Walthar Althaus,
Heiligenstadt (Eichsfeld)
P. 109

Stellen-Angebote

Hausweber

für
glatte baumwollene Bänder
gesucht.

C. G. Hübner
G. m. b. H.
Pulsnitz.

Fleißiger Mann

der Lust und Liebe zur
Gartenarbeit hat (geleer-
ter Gärtner bevorzugt),
und der sich auch jeder
anderen Arbeit willig
unterzieht, für sofort
gesucht.

Baumeister Johne
Bischoff.

Jüngerer, ehrliches Hausmädchen

sucht Frau Fleischermeister
Paula Körner.

Zu verkaufen

Melkziege

junge Ziege,
gedeckt,
und zweijährigen
Sprungbock
zu verkaufen.

Schloßstraße Nr. 45.
Schal

(blau mit grauem Rand)
verloren. Geg. Bel. abzugeben.
i. d. Wochenblatt-Geschäftsst.

Eiserner Ofen

zu verkaufen.
Großnaundorf 31.

Für die uns anlässlich unserer
Silber-Hochzeit
erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hierdurch
allen
herzlichen Dank.
Oberlichtenau, Oktober 1924
Bruno Kühne, Schuhmachermeister
und Frau

Achtung!
Montag, den 13./10. 24, abends gegen
10 Uhr wurde an der Krebsmühle in Dobra
ein Pferd gestohlen: Apfelschimmel
mit Sattel und Zäumung.
Sachdienliche Mitteilungen erbittet d. Besitzer Willy Thronicke
Dobra bei Rabenburg Telefon Amt Lauscha Nr. 10.
Vor Ankauf wird gewarnt.

Seiden-Stoffe

in großer Auswahl, einfarbig und gemustert
Seide für Lampenschirme
Eolienne in den neuesten Farben
Carl Henning

Winter-

Loden-Joppen
Loden-Mäntel
Loden-Anzüge
Loden-Pelerinen
Gamaschen, Rucksäcke
in reicher Auswahl zu billigsten Preisen
Josef Fiechtl, Dresden
Schloßstraße 23 — Fernspr. 28 015

Echter Leipziger Futterkalk

in prima Qualität prompt lieferbar
Rich. Philipp
Kleindittmannsdorf b. Pulsnitz



Pulsnitzer Wochenblatt

Donnerstag, 16. Oktober 1924

Beilage zu Nr. 124

76. Jahrgang

Die Bekämpfung der Kartoffelkäfer.

Der Colorado-Käfer, (*Leptinotarsa decemlineata* Say), seltenerhin Kartoffelkäfer genannt, ist der gefährlichste tierische Schädling der Kartoffelpflanze. Sowohl der Käfer wie seine Larven nähren sich von den Kartoffelblättern, zerstören also die oberirdischen Ernährungsorgane, sobald sich keine Knollen bilden können und doch nur ein geringer Knollenanfang zustande kommt. Das Tier lebt auch auf den Blättern anderer Nachtschattengewächse, wie Tomaten und Tabak, aber auch auf Kohl, Kürbisch, Disteln, Weiden und Johannisbeersträuchern. Die Eier werden zu je 10 bis 30 an der Blattunterseite abgelegt und befestigt. Die Larven sind in der ersten Jugend blutrot, werden aber später orangefarben und erreichen eine Länge von etwa 12 mm. Ihr Kopf ist deutlich sichtbar. Weitere Merkmale sind die sechs schwarzen Beine und zwei Reihen schwarzer, wabenförmiger, runder Flecken an den beiden Seiten des Körpers. Die Puppen liegen etwa 20 cm tief, frei unter der Erdoberfläche, sie sind mennigrot und lassen enganliegende bräunliche Flügeltummel und Beine erkennen. Der Käfer ist etwa 2 mm lang, oval, oben gewölbt und unten flach, von rotergelber Farbe, mit schwarzen Flecken an Kopf und Halschild und mit zehn schwarzen Längsstreifen auf den gelben Flügeldecken. Die häutigen Flügel, die sich unter den harten Flügeldecken befinden, sind leuchtend rot. Abhängen des Kartoffelkäfers in Form von Hochbibern sind an die Anstalts- und Meldebüro der sächsischen Landesorganisation für Pflanzenschutz, an die Amtshauptmannschaften und die bezirksfreien Gemeinden verteilt worden und können dort eingesehen werden.

In seiner ursprünglichen Heimat, Nordamerika, ist der Kartoffelkäfer ungemein rasch dem Kartoffelanbau gefolgt und hat sich dabei dort in kurzer Zeit über gewaltige Gebiete ausgebreitet. In Europa ist er in früheren Zeiten mehrfach an vereinzelten Stellen eingeschleppt, aber infolge rechtzeitiger Entdeckung und rascher Durchführung gründlicher Bekämpfungsmaßnahmen immer wieder ausgerottet worden, bis er offenbar während der Kriegszeit nach Südfrankreich gelangte. Hier wurde sein Vorhandensein erst im Jahre 1922 festgestellt, als er sich bereits auf so großen Flächen angebreitet hatte, daß seine Wiederausrottung nicht mehr möglich war. Bei seiner liberos raschen Verbreitung — das Weibchen vermag bis etwa 1000 Eier zu legen; zwei bis drei Bruten im Jahre kommen zustande — hat er sich dergestalt weiter ausgebreitet, daß im Herbst 1923 bereits nahezu ein Viertel des gesamten Landes von dem Schädling heimgesucht war. Mit seiner weiteren Ausbreitung und seinem Vordringen nach Deutschland ist jederzeit zu rechnen, da der Käfer weite Strecken zu überfliegen vermag und auch im Verkehre mit Waren aller Art verschleppt werden kann. Nach seiner Einschleppung würde sich der Kartoffelkäfer nur noch in der Art durchsetzen lassen, daß in den befallenen Gebieten die Kartoffeln regelmäßig mit Giftlösungen bespritzt werden müßten. Damit würde aber der Ertrag der Kartoffeläcker für immer um etwa ein Drittel gemindert sein. Im Hinblick darauf, daß es hiernach dringend geboten erscheint, vorbeugende Maßnahmen zur Bekämpfung und Ausrottung des Schädlings für den Fall seines Vorkommens in Sachsen zu treffen, wie das bereits in Preußen und Bayern geschehen ist, hat sich das Gesamtministerium genötigt gesehen, eine Notverordnung zur Bekämpfung des Kartoffelkäfers zu erlassen. Hierdurch ist bestimmt, daß jeder, der den Kartoffelkäfer oder Erscheinungen beobachtet, die auf das Auftreten des Kartoffelkäfers schließen lassen, hiervon unverzüglich der Ortspolizeibehörde Anzeige zu erstatten hat. Diese hat sodann der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Dresden das Auftreten des Käfers bekannt zu geben, die auf Anordnung des Wirtschaftsministeriums sofort die Bekämpfungsmaßnahmen in die Wege leiten wird.

Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

(Ausländerbeschäftigung in der Landwirtschaft) Die Beschäftigung von Ausländern in landwirtschaftlichen Betrieben ist auch für das Jahr 1925 von der Genehmigung durch das Landesamt für Arbeitsvermittlung abhängig. Für das Genehmigungsverfahren ist die Verordnung des Präsidenten der Reichsarbeitsverwaltung vom 2. Januar 1923 (veröffentlicht in Nr. 15 der Sächsischen Staatszeitung vom 18. Januar 1923) maßgebend. Die Anträge sind getrennt nach Weiterbeschäftigung und Neueinstellung bis zum 30. Oktober 1924 bei den zuständigen öffentlichen Arbeitsnachweisen zu stellen. Gedruckte Formulare, die für die Antragstellung zu verwenden sind, können bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen angefordert werden. Anträge, die nach dem festgesetzten Termin eingehen, können grundsätzlich nicht berücksichtigt werden, da die Gesamtzahl der zu genehmigenden Ausländer von der Reichsarbeitsverwaltung kontingentiert ist. In Anbetracht der besonders im Freistaat Sachsen immer noch mangelhaften, allgemeinen Arbeitsmarktlage wird schon heute darauf hingewiesen, daß die Genehmigung zur Neueinstellung und Beschäftigung von Ausländern nur in ganz dringenden Fällen, besonders für die Betriebe mit starkem Hackfruchtanbau erteilt werden kann. Die Anträge sind, um Verzögerungen zu vermeiden, nicht an das Landesamt für Arbeitsvermittlung direkt zu richten, sondern an den zuständigen öffentlichen Arbeitsnachweis des Bezirkes, in dem der Antragsteller wohnt.

(Jahresfest des Radeberg-Bischofs.) So herrlich der letzte Sonntag von Sonnenglanz erfüllt war, so ähnlich war auch das Jahresfest des Kreisvereins für Innere Mission, das in der hochgelegenen Kirche zu Eisenberg bei Moritzburg gefeiert wurde. Festlich war das traurige, ländliche Gotteshaus geschmückt. Eine sehr zahlreiche Gemeinde hatte sich eingefunden, dazu der Männergesangsverein, der gerade sein goldenes Jubiläum feierte, und die Posaunenbläser aus Kötzschenbroda. Die erhebende Festpredigt hielt Herr Pfarrer Raft von der Dreißigstkirche in Dresden-Neustadt über den Text Joh. 18, 34—35,

deren Inhalt er in jugendlicher Weise in den Vers zusammenfaßte: Erfüllt die Liebe Christi dein Herz, dann steht dein Auge der Brüder Schmerz, dein Ohr vernimmt dann den Schrei der Not und freudig befolgst du der Liebe Gebot; denn regen die Hände sich helfend so gern, und du wirst ein liebreicher Zeuge des Herrn. In der sich anschließenden Nachversammlung in der Kirche berichtete der Vorsitzende des Kreisvereins, Herr Pfarrer em. Lange, zuerst über die Tätigkeit des Kreisvereins und wies auf die Kinderpflege und ihre schönen Erfolge hin und weiter auf die Unterstützung der in der Eparchie Radeberg bestehenden, zahlreichen Anstalten und Werke der christlichen Liebe, und endlich auf die Anteiligen Bestrebungen des Landesvereins. Hierauf hielt Herr Pfarrer Bogel vom Landesverein einen interessanten Vortrag über die Frage: Brauchen wir heute noch die Innere Mission? Durch die Schilderung der Fürsorge für gefährdete Frauen und Mädchen im Frauenheim Tobiasmühle bei Radeberg und weiter der Fürsorge für Epileptische in Kleinwachau, dann der Fürsorge für die Wanderer auf den Straßen und endlich durch den Hinweis auf die Posaunen-Missionen in den großen Städten, kam er zu einer freudigen Bejahung dieser Frage. Ein kurzes Dankwort des Herrn Orts Pfarrers Herrmann mit einem kräftigen Ausruf zu treuer Mitarbeit schloß die schön verlaufene Nachversammlung, in welcher die Posaunenbläser unermüdet mitgewirkt hatten. Wie tief die ganze Feier in die Herzen eingebrungen war, zeigte die sich auf 100 M belaufende Festkollekte. Die Liebe hört nimmer auf.

(Königsbrück.) Die zwanzig Kanonen von Königsbrück. Eine aus Berlin datierte Havas Meldung, der zufolge auf dem Truppenübungsplatz Königsbrück von den interalliierten Kontroll-offizieren 20 Geschütze gefunden wurden, wird in der Pariser Morgenpresse neuerdings als Beweis dafür hingestellt, daß die Entwaffnung Deutschlands noch immer nicht durchgeführt sei. Wie verlautet, hat die Kontrollkommission in Königsbrück tatsächlich diese Geschütze gefunden, nur waren diese Geschütze von ur-altem Kaliber und schon seit Jahrzehnten nicht mehr verwendungsfähig. Sie fanden seit langer Zeit als Schießscheiben — Verwendung. Die Kontrollkommission hat diesen Reifall offen zugeben müssen. Sie war von irgend einem Denunzianten betrogen worden. Unerfindlich ist es, wie trotzdem dieser böswillige Havasbericht herausgegeben werden konnte.

(Baugen.) (Ein Vorkommnis), das die Aufmerksamkeit aller Feuerwehreinheiten auf sich lenken dürfte, trug sich bei dem am letzten Sonnabend in der Hohlfeld'schen Möbelfabrik in Großpostwitz ausgebrochenen Schadenfeuer zu, das bekanntlich ein großes, viele Betriebsabteilungen enthaltendes Fabrikgebäude völlig in Asche legte. Der Zufall wollte es, daß für diese Tage eine große Alarmübung der Feuert. Feuerwehr Großpostwitz angeordnet war, sodas bei dem Großfeueralarm am Sonnabend viele Feuerwehrleute annahmen, es handle sich um den geplanten Alarm, und ihre Dispositionen darnach einrichteten. Auch viele Nachbarwehren rückten infolgedessen nicht aus, sodas das Feuer bereits weit vorgeschritten war, als bekannt wurde, daß tatsächlich ein Ernstfall vorlag. Der Brandschaden wurde wahrscheinlich nicht den Umfang erreicht haben, wenn dieses Mißverständnis nicht eingetreten wäre. Im Zusammenhang mit dem Brande erfolgte im übrigen am Sonntag durch die Schirgswalder Gendarmerie die Verhaftung des ältesten Sohnes des Besitzers, der aber am Montag wieder in Freiheit gesetzt wurde. Der Verdacht der Brandstiftung lenkt sich in anderer Richtung.

(Pirna.) (Stadtverordneten-Wahl.) Am Sonntag fand hier eine Wiederholung der Stadtverordnetenwahl vom 18. Januar statt, weil von sozialdemokratischer Seite die Gültigkeit der damaligen Wahl, die 18 Bürgerliche und 17 Volksgerichtliche ergeben hatte, angefochten worden war. Die Wahl am Sonntag verlor das Verhältnis zu Gunsten der Linken, indem 18 Volksgerichtliche und 17 Bürgerliche gewählt wurden. Aber auch innerhalb der beiden Lager brachte die Wahl bemerkenswerte Verschiebungen, die aus folgenden Zusammenstellungen hervorgeht. Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf die Gemeindevwahl im Januar:

Christliche Volkspartei	336	(520)	0	(1)
Volkspartei	1601	(1454)	5	(4)
Kriegsbeschädigte	515	(379)	1	(0)
Sozialdemokraten	3564	(2827)	10	(7)
Deutschnationale	1597	(1345)	5	(3)
Wirtschaftl. Vereinigung	1351	(1454)	4	(3)
Demokraten	784	(1085)	2	(3)
Kommunisten	2317	(4024)	7	(10)
Deutsch-Soziale	520	(1644)	1	(4)

Dresden. (Minister Dr. Kaiser über „Die Kulturpolitik in Sachsen.“) Volksbildungsminister Dr. Kaiser sprach am Sonntag auf der Kulturtagung der Deutschen Volkspartei in Berlin über „Die Kulturpolitik in Sachsen“. Er wies darauf hin, daß in Sachsen durch das Schulgesetz von 1919 ein einseitig-parteiliches Programm verankert worden sei, das auf die kulturelle Weiterentwicklung lähmend wirke. Die Bestrebungen der Koalitionsregierung durch das Gesetz überzuleiten zu einer lebendig nationalen Kultur, stöße auf Schwierigkeiten von links und rechts. Es gelte, alle Schichten von der Parteipolitik zu befreien. In dieser Beziehung seien bereits verheißungsvolle Ansätze zu verzeichnen. Sogar die Volkshochschule, die stark sozialistisch beeinflusst sei, könne mitten hinein in nationale Aufgaben gestellt werden. Eine Entpolitisierung zeige sich auch in den Lehrervereinen. Der Neue Sächsische Lehrerverein zwinge schon durch seine Erklärung den früher rein parteimäßig eingestellten Sächsischen Lehrerverein dazu, den neutralen, pädagogischen Boden aufzusuchen. Die Volkshochschule sei von der Gefahr parteipolitischer Ausgestaltung der Lehrkräfte befreit worden. Die Volkshochschule leide unter der Konfessionslosigkeit und der rein kollektionalen Schulverwaltung. Die Maßnahmen des früheren Ministers Fleißner, die sich gegen die Religion in der Schule wandten, seien zwar zum großen Teil aufgehoben worden, aber es bestehe noch ein Mangel an Religionslehren und es fehle die Durchbringung des gesamten Unterrichts mit religiösen Ideen. Eigenartig sei es, daß die bei weitem überwiegend evangelische Bevölkerung Sachsens keine evangelische Schule habe, daß aber trotz des Übergangsgesetzes die katholische Kirche die Beibehaltung ihrer katholischen Schulen durchgesetzt habe. Das Fehlen einheitlicher Lehrpläne öffne den Versuchsschulen Tür und Tor. Der Minister kam dann auf das höhere Schulwesen zu sprechen und sagte, die Koalitionsregierung sei gerade noch zurecht gekommen, um hier Unheil zu verhüten. Eine Herabsetzung des Niveaus der höheren Schulen müsse unbedingt verhindert und der Konfessionalisierung der Hochschulen entgegengetreten werden. Erschwert werde die Kulturarbeit durch den Stand der Finanzen und den Abbau. Angesichts der politischen Verhältnisse in Deutschland erscheine eine Vereinheitlichung des gesamten Bildungswesens dringend nötig.

(Die Vorbereitungen zum Sozialdemokratischen Parteitag.) Die Kreisdelegiertenkonferenz Groß-Dresden der Sozialdemokratischen Partei nahm am Sonntag eine Entscheidung an, und zwar mit Zweidrittelmehrheit, in der die Koalitionspolitik verurteilt und die Landtagsauflösung gefordert wird. In den Unterbezirken Baugen und Ramenz wurde dieselbe Entscheidung angenommen, während sie in Böbau abgelehnt wurde. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion wählte in ihrer letzten Fraktionsitzung den Abg. Schirch, der zur Koalitionsfraktionsmehrheit gehört, zum Berichterstatter für den Landesparteitag. Als Vertreter der Fraktion auf den Landesparteitag wurden nur Angehörige der Fraktionsmehrheit gewählt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Oktober. (Austritt weiterer Bauernführer aus der demokratischen Partei.) Wie die U. aus parlamentarischen Kreisen erfährt, haben die Bauernführer, preußischer Landtagsabgeordneter Westermann, das Mitglied des Reichswirtschaftsrates Schmidschals und Hartkopf Opreußen, die bisher Mitglieder der demokratischen Partei waren, ihren Austritt aus der Partei erklärt und sich der Deutschen Volkspartei angeschlossen.

Berlin, 14. Oktober. (Die Demokraten erneut gegen den Bürgerblock.) Vor der Fraktionsitzung des Zentrums im Reichstage hatten die demokratischen Abgeordneten Dr. Haas und Erkens eine Besprechung mit dem Zentrumsabgeordneten Fehrenbach. In dieser Besprechung betonten die Demokraten erneut, daß ihre Fraktion einen Bürgerblock nicht mitmachen werden.

Berlin, 14. Oktober. (Der Beschluß der Zentrumsfraktion.) Die Zentrumsfraktion des Reichstages beendete ihre Beratungen um 12.45 Uhr und gab folgenden Beschluß bekannt: Nachdem die Erweiterung der Koalition nach rechts und links wieder gescheitert ist, ist die Zentrumsfraktion einmütig der Auffassung, mit Rücksicht auf die gegenwärtige politische Lage die bestehende Regierung beizubehalten. Dieser Beschluß ist, wie ausdrücklich hervorgehoben wird, einmütig ohne Stimmenthaltung gefaßt.

Berlin, 14. Oktober. (Die Deutsche Volkspartei beharrt auf ihrem Standpunkt.) Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat folgendes Kommuniqué ausgegeben: Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat in ihrer Sitzung vom 14. Oktober von den Beschlüssen des Zentrums und der Deutschdemokratischen Partei Kenntnis genommen. Sie kann diese nur als eine Ablehnung der Zustimmung zu einer Reichserweiterung der Reichsregierung auffassen. Die Deutsche Volkspartei ist nach Prüfung der hierdurch geschaffenen Lage einstimmig zu dem Ergebnis gelangt, an ihrer bisherigen Stellungnahme festzuhalten. Die Voraussetzungen, die gemeinsam mit dem Zentrum und der Deutschdemokratischen Partei für die Zuführung der Deutschen Nationalen Volkspartei nach den Mitwahlen aufgestellt wurden, sind erfüllt. Die vorbehaltlose Annahme der Richtlinien der Reichsregierung als geeignete Grundlage für die Regierungserweiterung durch die Führer der Deutschen Nationalen Volkspartei, die Beibehaltung der Rangkassette und des Auswärtigen Amtes durch bewährte Führer sind Bürgschaften für die Fortführung der bisherigen Außenpolitik auch bei Zugliederung der Deutschen Nationalen Volkspartei. Die Zugliederung ist zugleich eine Notwendigkeit staatlicher Konsolidierung und parlamentarischer Gesundung. Die Koalition der Mitte ist infolge ihrer numerischen Schwäche von einer parlamentarischen Krise in die andere geraten. Ihre Fortführung bietet keine Gewähr für die Vermeidung weiterer Krisen. Die bisherige Koalitionsregierung wird im Gegenteil mit Sicherheit binnen kurzen zum Schaden der deutschen Innen- und Außenpolitik erneut in parlamentarische Verwicklungen geraten. Die Deutsche Volkspartei hält infolgedessen die Fortführung der bisherigen Koalitionsregierung für praktisch unmöglich. Wenn sich aus der derzeitigen parlamentarischen Situation eine neue Krise ergibt, die zur Auflösung des Reichstages führt, so trifft nicht die Deutsche Volkspartei die Schuld. Die Annahme ihrer Vorschläge würde die Krise vermeiden und eine dauernde Konsolidierung der Regierung zur Fortführung ihrer Aufgaben ergeben. Von diesem Gesichtspunkte ist die Partei bei ihrer bisherigen Haltung ausgegangen. Aus demselben Grunde hält sie an ihrer Auffassung fest.

Berlin, 14. Oktober. (Die Mitglieder des Generalrates der Reichsbank.) Außer dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, der nach § 15 des Bankgesetzes vom 30. August dieses Jahres Vorsitzender des Generalrates der Reichsbank ist, gehören, wie die Reichsbank mitteilt, dem Generalrat folgende deutsche Mitglieder an: Geheimrat Louis Hagen-Rühl (Firma Beyer), Franz von Mendelssohn-Berlin (Mendelssohn & Co.), Hofrat Hans Remscheid-Wachen (Bayrische Hypothek- und Wechselbank), Franz Urbich-Berlin (Direktor der Diskontogesellschaft), H. Warburg (W. M. Warburg & Co.) und Oskar Wassermann-Berlin (Deutsche Bank).

Neustadt a. d. S., 15. Oktober. (Reichspostminister Dr. Höfle für die alte Politik.) Am Sonntag wurde hier eine kommunalpolitische Vereinigung der Zentrums- und Deutschdemokratischen Partei gegründet. Zum 1. Vorsitzenden wurde einstimmig Landtagsabgeordneter und Stadtoberamtmann Dillinger aus Ludwigshafen gewählt. An der Tagung nahm auch der zu-

sätzlich in seiner pfälzischen Heimat weilende Reichspostminister Dr. Höfle teil. Der Minister nahm auch das Wort und sprach sich für die gerahmte Fortsetzung der bisherigen Politik der Mitte aus, wobei er betonte, daß alle diejenigen, die die bisherige Politik fortsetzen wollten, zur Mitarbeit willkommen seien. Der Minister fand warme Worte für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund. Die Versammlung sandte folgendes Telegramm an den Reichskanzler: Gutbesuchte Versammlung der kommunalpolitischen Vereinigung der Zentrums- und Deutschdemokratischen Partei, Herr Reichskanzler, vollstes Vertrauen und herzlichsten Dank aus und bittet Sie, die Führung der deutschen Politik nach den bisherigen Grundsätzen in der Hand zu behalten. Die Zentrumsanhänger der Pfalz unterstützen die Politik des Kanzlers, die als Politik der Mitte Veröhnung nach außen und Erfüllung im Innern erstrebt.

Schweden.

Stockholm, 14. Okt. (Rücktritt der schwedischen Regierung.) Die schwedische Regierung hat heute ihr Rücktrittsgesuch eingereicht. Da der neue Reichstag erst Neujahr zusammentritt, wurden die Staatsminister von ihren Parteien ersucht, bis Ende des Jahres die Regierung weiter zu führen. Angriffe von Seiten Brandings haben den Regierungschef veranlaßt, schon heute zurückzutreten. Das dritte Ministerium Branding kommt also jetzt ans Ruder. Es wird die Verteidigungsfrage mit großer Einschränkung der militärischen Ausgaben auf sein Programm setzen. Die Liberalen haben sich mit den Sozialdemokraten über diesen Punkt geeinigt.

Amerika.

Newyork, 14. Oktober. (Gegen die Zerstörung der Zeppelinwerke.) Die amerikanische Presse veröffentlicht einen Aufruf des Vorkriegsstaates von Bewinsti, in dem das amerikanische Volk aufgefordert wird, die deutschen Zeppelinwerke nicht durch die alliierte Kontrollkommission zerstören zu lassen, da ausreichende Kontrollmöglichkeiten dafür vorhanden seien, daß in Deutschland keine Luftschiffe für Kriegszwecke gebaut werden. Eine Zerstörung der Zeppelinwerke wäre nur eine planlose Vernichtung deutscher Ideen.

Aus den besetzten Gebieten.

Am 16. November Ende der Eisenbahnregie?

Berlin, 15. Okt. Der „Votallanzetter“ meldet aus Paris: Der „Intravestigeant“ berichtet, daß die französisch-belgische Eisenbahnregie, wie nunmehr feststeht, am 16. November 12 Uhr mittags ihr Ende erreicht.

Sport | Turnen | Spiel

Deutscher Turntag in Würzburg.

Ein Turnerparlament, ohne die Zerklüftung und Schärfe politischer Parlaments, wohl aber mit allen

Vorzügen — sachliche Erörterungen, die jedes persönlichen Eigennutzes entbehren, getragen von wahrer Begeisterung mit dem Ziele freiwilliger Arbeit für unser deutsches Vaterland — kann der 18. Deutsche Turntag am 3. und 4. Oktober in der alten Bischofsstadt Würzburg, welcher sich aus 360 Abgeordneten zusammensetzte, bezeichnet werden. Deutscher Geist und deutsches Gemüt spiegeln sich wieder in einem herzlichen Begrüßungsabend und der erhebenden Festschmuck im prächtigen Kaiser-Saal des Residenzschlosses. Der Kreisvertreter der Sachsen, Dr. Ziemer, Dresden, trat in seinem Vortrag über: „Die Ziele der Deutschen Turnerschaft“ für Verinnerlichung des Turngedankens ein, für den Ausbau der Turnerschaft in wissenschaftlicher und kultureller Hinsicht und für die Krönung aller Arbeitsziele durch den Gedanken tätigen Gemeinfinns im Dienste deutschen Volkstums und vaterländischer Pflichterfüllung. Dr. Neuenborff, Wülheim, sprach über: „Der neue Geist in der Deutschen Turnerschaft“ und forderte Abkehr von den Erscheinungen des Materialismus und Rückkehr zu dem reinen Turnern eines Fr. Jahn. — Von Staatsminister a. D. Dr. Dominicus eingebracht und einstimmig angenommene Entschließungen fordern: Als Grundlage für die körperliche Ausbildung in allen Schulen den Turnunterricht, die tägliche Turnstunde, allgemeine Verpflichtung zur Pflege der Leibesübungen bis zur Volljährigkeit (kann den Verbänden übertragen werden), pflichtmäßige Prüfung in Leibesübungen als Bedingung zu allen akademischen und staatlichen Prüfungen; Spielplatzgesetz, Steuerbefreiung für Übungsstätten, Mittelbewilligung hierfür, Einstellung von Turnaufsichtsbeamten. — Die Stellung zu dem Sportbundesverband wurde behandelt, das Verhältnis zu den Jugendverbänden als erfreulich bezeichnet, dagegen an der Zusammenarbeit im „Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen“ scharfe Kritik geübt. — Der Bestand der Deutschen Turnerschaft am 1. Januar 1924 betrug nahezu 1,7 Millionen. — Das nächste Deutsche Turnfest soll in Köln 1928, falls durch die besonderen Umstände dort nicht durchführbar, in Dresden stattfinden.

Voraussetzliche Witterung.

Freitag: Teils heiter, teils stark neblig, sonst trocken, nachts sehr kühl, stellenweise Reif, tagsüber milde, ruhige Luft. — Sonnabend: Teilweise klarer Nebel, sonst heiter und trocken, dabei ruhig. Nacht sehr kühl, stellenweise Reif, tagsüber mild. — Sonntag: Keine wesentliche Veränderung.

Kirchen-Nachrichten.

Pulsnitz.

18. Sonntag nach Trin., den 19. Oktober: 1/9 Uhr Abendmahl; 9 Uhr Predigtgottesdienst (Psalm 42, 1-6), Lieder 8, 264, 612, 10, Sprüche 89, 103; Barer Schuler. 1/11 Uhr Kindergottesdienst (Apostelgeschichte, 20, 35 b). 2 Uhr Taufen. 8 Uhr abends Jünglingsverein. — Dienstag, 21. Oktober: 8 Uhr Bibelstunde (Matth. 6, 22-23). — Mittwoch, 22. Oktober: 6 Uhr Singstunde des Kindergottesdienstes. 8 Uhr Jungfrauenverein. — Donnerstag, 23. Oktober: 8 Uhr Bibelstunde in Friedersdorf. Freitag, 24. Oktober: Bibelstunde des Jünglingsvereins.

Dorn.

Sonntag, 19. Oktober: 2 Uhr Taufen und Kindergottesdienst. — Kirchweih: Montag, 20. Oktober: 1/10 Uhr Festgottesdienst. — Donnerstag, 23. Oktober: 3 Uhr Altenevereinigung „Gutmann.“ 8 Uhr Bibelstunde in der Schule.

Prinzeß Rottraut.

Ein Märchen aus dem 20. Jahrhundert. Roman von L. von Rohrscheid.

19) (Nachdruck verboten.)

„Beinahe ist es auch so. Seine königliche Hoheit muß manches anhängig überleben.“

Baron Uexüll legte seine Hand auf das Knie seines Gegenüber: „Hören Sie mal, Verehrtester, die Prinzeßschien den Freier aber mit mehr Schreck als Freude zu empfangen, Donnerwetter! Hat das Mädel eine Haltung! Die geborene Fürstin. Zum Verkleben hochmütig sah sie bei der Begrüßung aus.“

„Ihre Hoheit ist etwas romantisch veranlagt; sie will ihre Hand nur mit dem Herzen verschenken. Der Prinz muß darum werben. Es kann ihm doch nur lieb sein, daß sie so wenig Gewicht auf die äußerlichen Vorteile der Verlobung legt. Er wird dabei nur gewinnen.“

Der Generaladjutant sah nachdenklich den blauen Ringen zu, die in der warmen Luft zerflatterten: Sie lassen es alle hier hübsch an sich herankommen, wie man sagt. Eine freundliche Zustimmung, wie sie eine solche Werbung an jedem anderen Hofe ausgelöst hätte, ist nie erfolgt. Hinhalten, ärgern. . . Etwas ganz ungewohntes für einen fürstlichen Freier. Wenn Sie den Charakter der Prinzeßin so genau studiert hätten wie ich, würden Sie wissen, daß nichts geeigneter ist, die Neigung für ihre Erkorene noch heller zu entflammen, als der Widerstand, den er findet. Um Gegenliebe braucht sich ein Fürst meist nicht sonderlich zu bemühen; will er heiraten, findet er immer einen gebahnten Weg. Hier aber denkt man ruhig über die Ehre der Verbindung, macht Bedingungen, lehnt einen Religionswechsel glatt ab, erreicht Zugeständnisse, die noch nie erfolgt sind, und selbst die Persönlichkeit des Mannes, der mit wahrer Neigung freit, findet kein Entgegenkommen, sondern kaum verheißenes Widerstreben. Aber je mehr sie sich sträubt, je nachdrücklicher wird er um sie werben. Und er wird seinen Willen durchsetzen. Er erreicht immer, was er will.“

„Was wir hier zusammen sprechen, bringt nie über die Wände dieses Zimmers hinaus,“ sagte Herr von Währen ernst, „also können Sie meine Frage offen beantworten. Wenn Sie Vater oder Vormund der Prinzeßin wären, würden Sie dann mit vollem Vertrauen ihr Schicksal an das seine binden? Nicht an den Herrscher, sondern an den Menschen.“

„Eine schwer zu beantwortende Frage; um so schwerer, als wohl niemand diese verschlossene, willensstarke Natur ganz durchschaut; ich vermag es auch nicht, obwohl ich seit seinem sechsten Jahre täglich mit ihm zusammen bin. Er hat eine sehr ernste Auffassung seiner Pflichten, einen eisernen Willen und große Fähigkeit. Sollte das Hausver verschlossen sein, drückt er gewiß eine Seitenlär ein und sieht da, wo er will.“

„Man sagt, daß er hart und schonungslos sein kann.“ „Ich habe keine Beweise dafür, halte es aber nicht für unmöglich. Er räumt jedes Hindernis aus dem Wege und das geht ohne Härten nicht ab. Da er nicht zum Regenten erzogen wurde und schelbar gar keine Aussicht hatte, auf den Thron zu gelangen, steht er dem wirklichen Leben nicht so fern, wie es die meisten Herrscher tun. Eins ist gewiß, ich bin lieber sein Freund als sein Feind, der hat nichts zu lachen.“

„Und die Prinzeßin ist verlobt mit dem grenzenlosen Liebe und Nachsicht.“

Baron Uexüll hielt das purpurn schimmernde Glas gegen das Licht und schürzte den Henessy mit Rennermilch. „Da machen Sie sich nur keine Sorgen; er hat ihr auch sehr viel zu bieten als Herrscher und als Persönlichkeit. Sie ist nicht nur schön, sondern auch klug und voller Lebhaftigkeit, einige Stöße wird es wohl manchmal geben, aber sie können trotzdem sehr glücklich werden. Was ich noch sagen wollte. . . hm. . . Sie leben hier ja alle wie Dornroschen hinter der Hecke und verkehren in aller Freiheit miteinander, die man kaum in einem Pölatenhaus der Jugend gewöhnt. . . kommt Ihnen nie der Gedanke, daß es nicht ganz unerschütterlich ist, zwei junge, heißblütige Menschen hundenlang mütterseelenallein herumkreisen zu lassen? Wir haben heute beim Ritt durch den Wald ein sehr reizendes Bild. Ein Mädchen eifrig zusammen Blumen pflückend, sie hing an seinem Arm und betete schüchtern recht vertraut zusammen zu sein. Das ist doch mindestens ungewöhnlich.“

Der Hofmarschall verriet kein Ersauern. „Ihre Hoheit hatte sich neulich den Fuß etwas verstaucht. Bei den vielen hervorkehrenden Wurzeln im Walde wird Herr von Hochzeiten sie aus Vorsicht noch gefährt haben.“

„Ja, sie waren mindestens eine Meile vom Schloß entfernt. So weit kann man mit einem verstauchten Fuß nicht gehen. Hat vielleicht der Ritter Georg sie getragen?“ Er blinzelte mit zusammengekniffenen Augen, ein Lächeln flog über seine Lippen.

In Währens bleichem, vornehmern Gesicht suchte keine Miene: „Hat Seine königliche Hoheit das selbe beobachtet?“

„Mein Lieber, gesagt hat er es natürlich nicht, aber ich vernehme Sie, er sieht alles, er hört alles und er vergißt nichts.“

Die fürstlichen Geschwister haben immer die vollste Freiheit in ihrem Umgang genossen. Der Erbprinz verkehrt ebenso unbesangen mit Fräulein von Rekom, die er oft seine Schwester nennt. Herr von Hochzeiten ist sein bester Freund, er ist eine offene, echt ritterliche Natur, den mit alle schäßen und dem wir vertrauen. Das wird er nicht mißbrauchen.“

„Wir sind ja hier scheinbar auf der Insel der Seligen; es mag auch eine Insel der Seligen sein. Wie Müdch und Nonne haben allerdings das wunderbar schöne Kind aus. Vertrauen nicht mißbrauchen, klingt sehr stolz, wir sind aber allzumal Sünder, und es wäre noch gar keine Sünde, sondern nur natürlich, wenn einem jungen, feurigen Manne das Herz unter dem Waffenschloß zu stark klopfte in täglichen Zusammensein mit der Prinzeß Rottraut. Das Temperament blüht ihr ja auch den Augen, ihre roten Lippen müssen jeden Mann verlocken. Von diesen Lippen istgekalbt zu werden, müßte ein berauschernder Gedanke sein.“

Der Hofmarschall lächelte verhalten. „Lieber Baron, unter Ihrem Waffenschloß scheint mir auch noch ein sehr jung empfindendes Herz zu klopfen. Ueber Mangel an Liebe und Bewunderung wird sich unsere Prinzeßin in der neuen Helmat nicht zu beklagen haben.“

„Sind Sie ganz sicher, daß sie den Prinzen erhört?“

„Wenn es ihm gelingt, ihre Neigung zu erwerben. . . Gewiß!“

„Das wäre also der Haupteingang. Hoffen wir, daß er ihm nicht verschlossen bleibt. Sonst tritt er eine Seitenlär ein, glauben Sie es mir!“

Das Gewitter, das um Mitternacht losgedröhen war, hatte die erste Abkühlung gebracht. Bis in die frühen Morgenstunden hatte der Donner noch leise grollt; von allen Seiten der schwarzen Wolken hatte das helle Wetterleuchten geackert; dann war die strahlende Sommer Sonne wieder über einer verjüngten und erstarrten Erde aufgegangen. Sie spiegelt sich in den tauenden Tropfen, die noch plätschernd an den Blättern hängen. Die Luft wehte kühl und köstlich erfrischend, unzählige Vögelstimmen begrüßten mit lautem Zwitschern den neuen Morgen.

Die Welt wird schöner mit jedem Tag. Weiß nicht, wie das noch werden mag. Das Blühen will nicht enden.“

(Fortsetzung folgt.)

